Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 11

Artikel: Andeutung zu einem Kompromiss
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425595

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Lage Europa's.

(Geschildert in deutschen Sprüchlein.)

Müßiggang ist aller Kriege Anfang. — Wer O sagt, muß auch W sagen. — Trau, schau, dem Ignatieff? — Wer einmal gelogen hat, dem glaubt man nicht wieder. — Dalmatien wird nicht in einem Tage geräumt. — Bei der Nacht sind alle Jesuiten weiß. – Der Skobeleff fällt nicht weit vom Ignatieff. — Undank ist der Welt Lohn. — Vorgethan und nachbedacht hat den Skobeleff lächerlich gemacht. — Man geht so lang zum Brunnen, bis man König wird. — Was ein guter Diplomat werden will, krümmt sich bei Zeiten. — Wenn der Panslavismus auf's Pferd kommt, reitet er den Teufel zu Schanden. — Der Wolf frißt auch beschworne Verfassungsparagraphen. — Was Du nicht willst, daß Dir geschieht, das thu' auch einem Türken nicht. — Aller Anfang ist deutsch. — Viele Köche verderben die Eintracht. — Viele Köpfe, viel Unsinn. — Neue Programme kehren gut. — Versprechen und Halten ist zweierlei. — Ein Narr kann mehr interpelliren, als zehn Köpfe beantworten. — Mit einem Streich fällt man kein Defizit. — Wem man einen Finger reicht, der möchte gleich eine ordentliche Verfassung. — Wirf den Nihilisten wie Du willst, er fällt immer auf ein Attentat. — Ein Büreaukrat hackt dem andern nicht die Augen aus. — Im Dunkeln ist's gut reagiren. — Verbotene Zeitungen schmecken gut. — Hoffen und Harren macht Manchen zum Deutschen. — Alter schützt vor Rußland nicht. — Es ist nicht Alles Gold, was unter neuer Krone steckt. — Kleine Diebe hängt man, große erklärt man für wahnsinnig. — Nach dem 13. März ist noch nicht aller Tage Abend. — Wer zuletzt lacht, lacht wie der „Nebelspalter".

An verschiedene ultramontane Hetzer.

Ist's nicht ein schroffer Widerspruch,
Längst todte Geister zu verehren
Und dafür den lebend'gen Geist
Allerorts verfolgen und entehren?

Andeutung zu einem Kompromiß.

Ich möchte unser Herrenhaus darum geben, wenn wir keinen Reichstag hätten.

Ein preußischer Patriot.

Was beweisen die fortwährenden Defizite überall?

Daß wir Menschen viel weniger Haus zuhalten, als vielmehr aus zuhalten im Stande sind.

A.: Ich fürchte, ich fürchte, wir kriegen einen Krieg.

B.: Warum denn, nach den neuesten Nachrichten?

A.: Ich denke so. Deutschland will Frieden, England möcht' Frieden, Frankreich wünscht Frieden, Italien verlangt Frieden, Oesterreich muß Frieden haben, Rußland braucht Frieden! Jedes will den Frieden für sich! Da man ihn aber nicht theilen kann, so muß er in die Brüche gehen.

Ein Seedrama mit allseits befriedigtem Schluß.

(Motiv für Trauerspieldichter.)

Ort der Handlung: Ein englisches Passagierschiff. Zeit: Die Gegenwart.

I. Szene. (Stellt das Vordeck dar, mit kauenden schweiz. Auswandern — sichtliche Unzufriedenheit.)

Passagier: Man kriegt ja gar nichts von den Knochen weg, Steward!

Alle (traurig): Ja, ja es ist so.

Steward (deutsch sprechend und mit Würde): Ich will goh zu dem Käpten und melden die Geschichte, soll kommen anders, sollen sehn wat ick kan, ick will ihm . . . (ab).

Alle: Ein braver Kerl ist's, wenn der nicht wäre, du lieber Gott!

* * *

II. Szene. (Stellt die Kajüte dar, Kapitän bei reicher Tafel, Offiziere und Stewards gehen zu und ab).

Steward (eintretend und ergeben): Kapitän, die Leute murren, daß sie nur Knochen bekämen, ich aber sagte, daß man diese auch auswägen müsse, nicht nur das Fleisch.

Kapitän: Recht so mein Mann, Kajütsteward, gieb ihm einen Schnaps!

* * *

III. Szene. (Stellt wieder das Vordeck dar, die Passagiere drängen sich um den Steward).

Steward (feierlich): Dem hab' ich's aber gesagt, er war ganz verblüfft, es wird besser werden. Ja, wenn ich's Maul aufmache, dann zeig' ich die Zähne.

Alle: Dank! Dank! (Steward tritt abwehrend ab).

Alle: Das ist ein guter Bursche, wir müssen ihm in New-York ein gutes Trinkgeld geben.

Allseitige Befriedigung in drei lebenden Bildern:

1. Der Kapitän und die Offiziere lachen und trinken einige Gläser.
2. Der horchende Steward reibt sich die Hände und ist vergnügt.
3. Die Passagiere umarmen sich in froher Erwartung der Dinge.

Morgen (Da capo, aber mit weniger gutem Erfolg).

Witterungsbericht des „Nebelspalter".

Auch in der hinter uns liegenden Periode wurde von keinem einzigen Sittlichkeitsvergehen oder Durchgang eines Pfaffen berichtet, so daß das ausnahmsweise schöne Wetter auch fernerhin höchstens vom Wahlvorschlag des verflossenen „Zürcher Nachrichters" bedroht werden könnte. Die Tessiner Untersuchungskommission und die Oesterreicher in Kriwoschje berichten starke Nebel, die zu spalten wir uns bei der sonstigen politischen Einförmigkeit nicht veranlaßt fühlen. Einige Abfahrungswinde aus dem Gotthardtunnel haben zwar die Zürcher Gastwirthe zur Wahrung ihrer Interessen zusammengeblasen, voraussichtlich dürfte sich aber dadurch blos die Situation bei einigen beschäftigungslosen Literaten ändern, welche die Wanderbilder in drei Sprachen übersetzen sollen. Entschiedene Frühlingshoffnung hat man nur in Bern, wo die Patrizier und Diplomaten sich zum ersten Mal offen für das ausgaben, was sie sind, Komödianten; aber da diese Offenheit zum Besten der Armen geschah, rechnet man auf günstigen Sommer. Die Zone hohen Druckes dauert über Rußland und dem englischen Parlament in ungeschwächter Heuchelei fort.

Aussichten für die Woche: Stürme nach koscherem Osterbrod und nach unkoscheren Osterwaschweibern.

Feuilleton.

Reporterspiegel.

„Die Helvetia ist aufgehoben!" stöhnte ein junger Mann von übernächtigem Aussehen in's Café X. hineinstürzend und fiel schwer zwischen todtenblaße Gesichter ähnlicher Jünglinge auf den Sitz. Während von herumsitzenden Gästen halblautes Gemurmel ertönte: Sehr vernünftig! Das ist doch stark! richteten sich am andern Tisch die Ohren des ehemaligen Premierlieutenant und jetzigen Korrespondenten bedeutender Blätter, Arthur von Schnüffelinski, zu unerhörter Länge empor.

„Kellner," zischte er in Todesangst, von einem Kollegen überholt zu werden, „schnell einen Boten in's Telegraphenbüreau. Ein Franken für den Gang!" Knirschend fuhr der Stift über ein aus der Briefstasche gerissenes Blatt: „Mit der Republik aus! Helvetia aufgehoben! Ruhe wenig gestört! Näheres folgt!"

Die erschreckten Jünglinge nebenan hatten frischen Stoff und sich selbst gefaßt.

„Scheußlich!" schrie Einer, „und weßhalb denn?"

„Pah! der Satisfaktion wegen. 's ist den Kameelern bang wegen den beschädigten Nasen und geritzten Bäckchen von ein paar Muttersöhnen."

Von Schnüffelinsky athmete heftig. Jetzt galt es kombiniren, denn Niemand sprach weiter, da das Bier gut war. „Ich hab's," schrie er. „Kellner, noch eine Depesche. Hier!" „Genfer Friedensliga — Mächte ersucht — stehenden Zankapfel — fortwährende Kriegsgefahr aus der Welt zu schaffen. Schweizerische Chauvinisten ungehalten. — Wenn die andere noch nicht abgeschickt, soll man diese gleich daran setzen."

„So Kerls!" donnerte ein Neueintretender die stummen Zecher an, „gleiche Brüder, gleiche Kappen!" Er warf seine grüne unter den Tisch. „Schafft euch Philisterdeckel an." —

„Et finis Tiguriniæ bei Strafe der Relegation!" knirschte ein Anderer, sein Band von der Brust reißend.

Ueber Schnüffelinsky's Gesicht lief es plötzlich, wahrscheinlich im Widerschein der Mützen, roth und grün, die Ohren entsagten ihrer bisherigen Spannkraft, aber noch einmal leuchteten seine Augen auf, indem er hastig notirte: „Vorläufig keine eklatanten Maßregeln — Schonung des leicht erregten Volkes — man löst einstweilen die helvetischen Jünglinge auf — bekanntes Sprichwort — mit den Kleinen fängt man ꝛc." „Hahaha." — Er winkte dem diensteifrigen Kellner ab und ging selbst auf's Telegraphenbüreau, denn er hatte keinen Franken mehr übrig.